



Predigt von Andreas Müller



20. Februar 2021

Reformierte Kirche Männedorf

Text: Hebräer 4,12-13

Thema: „Ohne scharf?“

Liebe Gemeinde

Ich habe zuhause einige wenige, kleine Schwerter, fast schon eher Brieföffner. Mein Sohn spielt permanent damit und treibt mich halbwegs zum Wahnsinn.

Für mich haben die Schwerter einen bestimmten ideellen Wert, sind es doch Miniatur-Nachbildungen aus den «Herr der Ringe»-Filmen, in denen Schwerter eine wichtige Bedeutung haben. Ich bin ein grosser Fan der Filme und auch der Bücher von Tolkien. Ich habe ein solches Schwert mitgenommen und so sieht es aus:



Tja, mit solchen Schwertern wurden in den «Herr der Ringe»-Büchern und -Filmen zahlreiche Schlachten geschlagen, Orks enthauptet und viele andere gruslige, böse Kreaturen erstochen. Schwerter waren wichtige Waffen und sie haben in den Mittelerde-Geschichten auch immer etwas über deren Träger ausgesagt. Die meisten dieser Schwerter sind zweischneidig. Das heisst, dass beide Seiten des Schwertes geschliffen sind, was natürlich klare Vorteile hat. So kann man beide Seiten für verschiedene Angriffsmöglichkeiten nutzen. Auch kann man, wenn eine Seite stumpf ist, schnell das Schwert umdrehen und weiterkämpfen.

Warum bloss – werden Sie sich jetzt fragen – erzähle ich Ihnen all das? Ganz einfach, weil das Schwert in unserem Predigttext aus dem Hebräerbrief vorkommt:

Hebräer 4,12-13

- 12 Denn lebendig ist das Wort Gottes, wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt hindurch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Mark und Bein und urteilt über Regungen und Gedanken des Herzens.
- 13 Und kein Geschöpf ist verborgen vor ihm, sondern alles ist nackt und bloss vor den Augen dessen, dem wir Red und Antwort zu stehen haben.

Hier ist es, dieses zweischneidige Schwert, allerdings kein Schwert aus Eisen oder Metall. Das Wort Gottes wird hier mit einem Schwert verglichen. Natürlich nicht mit einem solchen Brieföffner, sondern mit einem richtigen Schwert, das im Kampf zum Einsatz kommen könnte. Schärfer als jedes zweischneidige Schwert ist das Wort Gottes, gefährlicher als jede Waffe.

Wir alle wissen, dass Worte so scharf sein können, dass sie verletzen und unser ganzes Leben verändern können. Manche Erwachsene glauben immer noch daran, dass sie nichts können, dass sie zu nichts zu gebrauchen sind, weil sie dies als Kinder immer und immer wieder zu hören bekommen haben.

Oder nehmen wir die Pandemiezeit, in der je länger, je mehr hüben wie drüben harte Worte gefallen sind, Freunde sich zerstritten haben, Familien sich gegenseitig kaum mehr ertragen, weil so harte Worte über die richtigen Pandemie-Massnahmen gefallen sind, dass es schwierig ist, sich wieder zu versöhnen.

Die Dichterin Hilde Domin beschrieb dies einmal so: „Besser ein Messer als ein Wort. Ein Messer kann stumpf sein. Ein Messer trifft oft am Herzen vorbei. Nicht das Wort.“

Überlegen Sie sich in einem kurzen Moment der Stille, wann Sie selber solche harten, scharfen Worte gehört haben, oder vielleicht sogar selber gegenüber jemand anderem geäussert haben.

Kurze Stille

Ich bin mir sicher, jedem von uns ist eine Situation eingefallen.

Nun sind Worte aber auch in dem Sinn wie ein zweischneidiges Wort, dass sie auch das Gegenteil bewirken können. So wie z.B. wenn wir einem Kind sagen, dass wir es immer lieb haben, egal was geschieht. Wenn wir jemandem etwas Erbauendes sagen, jemanden loben. Es sind Worte, die uns durchatmen lassen, Worte, die uns das Gefühl geben, dass wir gewollt und geliebt sind.

Überlegen Sie sich nun einen kurzen Moment in der Stille, wann Sie solche Worte gehört haben, oder jemand anderem gesagt haben. *Kurze Stille*

Auch hier bin ich mir sicher, und ich hoffe es auch ganz fest, dass Ihnen dazu einiges eingefallen ist. Wir sehen: Worte sind wie ein zweischneidiges Schwert; manchmal verletzend, manchmal erbauend.

Anders ist es bei Gott. Seine Worte sind nicht manchmal verletzend und manchmal erbauend. Das Wort Gottes ist nie herabsetzend, oder lebensverneinend. Aber seine Worte sind klar und scharf.

Gestern Abend – auf dem Nachhauseweg von einem langen, anstrengenden Arbeitstag im Kino – hatte ich Hunger und ich ging unten beim Bahnhof einen Döner bestellen. «Ohne scharf» habe ich zum Verkäufer gesagt. Das wünschen wir uns manchmal auch bei Gott, beim Glauben: «Ohne scharf», schön mild und harmlos. Doch Gottes Wort – das sagt uns der Predigttext – ist nie «ohne scharf». Dieses Wort hat Explosivkraft; nur wenn es uns durch Mark und Bein geht, wirkt es. Nur wenn es uns herausfordert, nehmen wir es wirklich ernst.

Das Bild vom «lieben Gott» gerät in unserem Predigttext ein wenig ins Wanken. Aber du muss es nicht: Gott **ist** Liebe. Aber Gottes Wort ist nicht immer nur Zuspruch und Trost, sind nicht immer nur nette Worte. Die Liebe Gottes drückt sich manchmal in scharfen Worten aus, nicht um uns zu plagen oder um uns zu sagen: Du kannst das nicht. Vielmehr um uns zu sagen: du kannst das besser. Du hast das Potential in dir: nutze es!

Gottes Ja zu uns Menschen beinhaltet manchmal ein Nein: Nein zu Ungerechtigkeit, Nein zu Unachtsamkeit untereinander, Nein zum nicht Vertrauen auf sein Wort.

Und da sind wir wieder beim Schwert: Das Wort Gottes, dieses Schwert, ist nicht da um zu vernichten, um zu töten – wie das leider allzu oft in der Geschichte des Christentums mit echten Schwertern gegenüber Ungläubigen angewendet wurde.

Das Wort Gottes, dieses Schwert ist dazu da, um uns zu durchdringen und uns von dem zu trennen, was uns daran hindert ihm nachzufolgen. Dieses scharfe, zweischneidige Schwert bringt nicht den Tod; es bringt das Leben!

Amen